

ADATOK A BERKI VERÉB BIOLÓGIÁJÁHOZ

Írta : *W. Makatsch* (Bautzen)

A berki veréb (*Passer h. hispaniolensis Temm.*) Görögország déli és középső részén alig fordult elő, ellenben északi részén, valamint Macedóniában elég gyakori. A síkságon a falvakban a házi verébbel (*Passer d. domesticus L.*) együtt a gólyafészkek oldalába szokott befészkelni, néha nagyobb számban is. Fészkei szemben a háziverébével igen gondosan megépítettek. Április utolsó harmadában jelenik meg költési helyén. A magasabb fekvésű területeket kerüli, talán azért, mert itt nem talál gólya-fészkeket. Telepei néha egészen izoláltan állanak, néha egészen távol mindenféle víztől. Találták fészket parlagisas, barnakánya fészkében is, nyárfákon, facsoporokban vagy bozótban. Telepeinek nagysága változó. A fákon néha nyitott fészket rak. Fészkaljait május végén gyűjtöttem. A tojások száma rendszerint 5—6; ritkábban 7, de találtam 8-as fészkaljat is. A tojások sötétbarna változata a berki verébnél ritkaság. Megfigyeléseim szerint a berki veréb évente csak egyszer költ, utána nagy csapatokba verődik, melyek jelentős kárt tehetnek a mezőgazdasági termelésben, és ezért a lakosság iparkodik telepeit elpusztítani.

Beitrag zur Biologie des Weidensperlings

von *Wolfgang Makatsch* (Bautzen)

In Südost-Europa ist der Weidensperling (*Passer h. hispaniolensis Temm.*) in Griechenland zu finden; hier scheint er allerdings auf dem Peloponnes völlig zu fehlen und ist in Mittelgriechenland nur sporadisch verbreitet, häufiger jedoch in Thessalien, Mazedonien und Thrazien, wo er sogar nach *Harrison* öfter als der *Passer domesticus* vorkommt. In Nordwesten erstreckt sich sein Verbreitungsgebiet bis Süddalmatien, dagegen fehlt die Art in Bosnien und der Hercegovina sowie in Montenegro. In Serbien konnte *Gengler* der Weidensperling „trotz aller Umschau“ nur zweimal feststellen, möglicherweise brütet er hier an einigen Stellen. In Bulgarien wurde die Art von *Reiser*, v. *Jordans* und *Harrison* an einigen Stellen als Brutvogel nachgewiesen, so bei Plovdiv und am Mandra-See.

Im grossten Teil Nordmazedoniens scheint der Weidensperling gleichfalls als Brutvogel zu fehlen; *Gengler* beobachtete einmal am 3. VIII. 1917 ein altes ♂ bei Tabanovce. Nur *Fehringner* konnte den Weidensperling in der Udovo-Elene feststellen und fand bei Kaluckovo zwei kleinere Brutkolonien in einzelstehenden Gebüschgruppen. Auch in der Umgebung von Bitolj fehlt der Weidensperling als Brutvogel, wie mir mein Freund *Anta Ilic* mitteilte.

Dieser hübsche Sperling führt seinen deutschen Namen „Sumpfsperling“ — soweit es jedenfalls meine eigenen Beobachtungen in Mazedonien betrifft — zu Unrecht. Zutreffender ist schon der andere deutsche Name: Weidensperling. Nie fand ich ihn im Schilf brütend, wie ihn z. B. v. *Jordans* „in den grossen Rohrbezirken“ am Mandra-See bei Burgas am Schwarzen Meere antraf.

In Südmazedonien ist der Weidensperling ein weitverbreiteter, stellenweise auch recht häufiger Brutvogel, fehlt jedoch in manchen Gegenden ohne ersichtlichen Grund wieder völlig, eine Feststellung, die schon *Harrison* für des benachbarte Bulgarien traf.

Der Weidensperling kommt einmal in vielen Dörfern der Ebene vor; hier brütet er zusammen mit Haussperlingen in den Wänden von Storchnestern. Man findet dann in den Nestwänden jeweils mehrere Nester. Selbst wenn man beide Sperlingsarten nicht unmittelbar in ihren Nestern beobachten kann, ist es ohne weiteres möglich, die Nester beider Arten sicher zu unterscheiden. Im Gegensatz zu den flüchtig gebauten und meist reichlich mit Federn ausgepolsterten Nestern des Haussperlings sind die des Weidensperlings recht sorgfältig gebaut. Nur ganz ausnahmsweise fand ich einmal Federn als Innenauspolsterung.

Schon vom letzten Aprildrittel an sieht man die Weidensperlinge an ihren Nistplätzen. *Peus* stellte im Mai 1942 eine grosse Kolonie in dem Dorfe Kolchikon bei Langadas fest. Die Nester waren in die Wände der sieben auf einer mächtigen alten Platane stehenden Storchnester hineingebaut. Auch 1943 war diese Kolonie wieder stark besetzt, wie mir *Peus* mitteilte.

Höher gelegene Dörfer meidet der Weidensperling entschieden, vielleicht schon deshalb, weil ihm dann die für seinen Nestbau notwendigen Storchnester fehlen; diese Art brütet nie, wie etwa unser Haussperling, an Gebäuden. Immer wieder überraschte es mich den Weidensperling an völlig isolierten Plätzen anzutreffen, an denen ich ihn nicht vermutet hatte, wie z. B. im Juli 1944 an der tief in das Nestos-Tal eingeschnittenen Bahnstrecke zwischen Drama und Xanthi. Hier hatte sich eine grössere Kolonie in einer uralten, neben dem Bahnwärterhaus stehenden Platane angesiedelt.

Ferner fand ich den Weidensperling weitab von jedem Gewässer in kleinen Feldgehölzen und Baumgruppen in der weiten Ebene zwischen Aliakmon und Axios. Hier brüten diese Sperlinge entweder allein oder auch gemeinsam mit Haussperlingen in den Horsten der Kaiseradler, Schwarzen Milane und Störche. Man findet dann in den Horstwänden jeweils mehrere Nester beider Arten. Solche gemischte Siedelungen fand ich jedoch nur in den Nestwänden grösserer, oben bereits erwähnter Vogelarten, während sich die in alten Bäumen — fast immer waren es Platanen — aus freistehenden Nestern bestehenden Kolonien ausschliesslich aus Weidensperlingen zusammensetzten.

In einem kleinen Weidenbestand am Rand eines alten, völlig ausgetrockneten und versandeten Axios-Armes stellte ich 1938 einige Paare des Weidensperlings fest und fand hier am 12. V. einen Horst von *Milvus m. migrans*, der etwa 10 m hoch auf einer Weide stand, in dessen Wände drei Weidensperling-Nester eingebaut waren. Alle Nester, auch das von Schwarzen Milan, waren noch unbelegt. Am 16. V. konnte ich aus der Horstwand ein Nest vom Weidensperling mit 4 frischen Eiern herausnehmen. Das Nest war ein rundlicher Bau von 65 cm Umfang, hatte einen Durchmesser von 21 cm und war 11 cm tief. Es war fast ausschliesslich aus Halmen des Hirtentäschels (*Capsella bursa-pastoris*) gebaut und mit Weidenwolle durchwoben. Es waren nur wenig grashalme eingeflochten und im Inneren nur zwei Federchen anzutreffen.

Oft bauen die Weidensperlinge auch freistehende Nester; solche fand ich in einer Gruppe von zehn Pyramidenpappeln an der Strasse Saloniki — Sedes. Auf drei etwas abseits stehenden Pappeln standen nur einige Nester, auf den übrigen Pappeln waren sie aber sehr zahlreich, insgesamt mögen es gegen 50 Nester gewesen sein. Auf fast allen Pappeln im Dorf Agia Triada am Golf von Saloniki sah ich Ende Mai 1943 zahlreiche Weidensperlingsnester; Haussperlinge habe ich in diesen Kolonien von *Passer hispaniolensis* nicht gesehen. Eine weitere umfangreiche Siedlung befand sich im Geäst einer uralten Platana an der Passhöhe auf der Strasse Saloniki — Langadas.

Die grösste Kolonie entdeckte ich jedoch erst 1944, und zwar fand ich am 7. V. in einer ausgedehnten Brombeerhecke zwischen dem Dorf Tumba und dem See von Langada, nur etwa 100 m vom dessen Ufer entfernt, zahlreiche angefangene Nes-

ter. Die Weidensperlinge selbst machten mich durch ihr Massenkonzert auf diesen Brutplatz aufmerksam. Am 20. V. suchte ich diesen Platz wieder auf und drang mit Hilfe einer Gartenschere ins Innere der Hecke, die überdies noch mit *Paliurus* durchsetzt war ein. Die Nester waren inzwischen fertig gestellt und belegt worden; sie enthielten durchweg frische oder nur ganz schwach bebrütete Eier. Die Nester standen in einer Höhe von etwa 1,70 bis 2,20 m; von einer einzigen Stelle aus konnte ich 30 Nester zählen, die im Dickicht oft zu dreien und viereen unmittelbar nebeneinander standen. Insgesamt mögen hier gegen 300 Paare Weidensperlinge gebrütet haben. Trotz grösster Aufmerksamkeit konnte ich unter den Sperlingen keine Haussperlinge entdecken; auch Mischlinge zwischen *Passer domesticus* und *hispaniolensis* wurden weder von *Peus* noch von mir beobachtet.

Beim Anblick dieser Sperlingsschwärme dachte ich unwillkürlich an *Krüper's* anziehende Schilderung über das Auftreten des Weidensperlings in Kleinasien und konnte mir vorstellen, dass auch die Weidensperlinge stellenweise zu einer Landplage werden können. „Eine Colonie fand in dem Dorfe Turtali (bei Izmir, d. Verf.)“ berichtet uns *Krüper* — „keinen Platz mehr, hatte sich daher in ein benachbartes Gehölz gegeben und sämtliche Christdornbüsche und kleine Eichenkäume mit den Nestern dicht besetzt. Diese Colonie wurde von den Türken zerstört: da es sehr mühselig gewesen wäre, jedes Nest einzeln zu zerreißen, so waren sämtliche Bäume, welche die Nester enthielten, durch die Axt umgehauen worden; in diesen Nestern und unter denselben fand ich später eine Anzahl unbeschädigter Eier. Eine andere Vertilgungsart, freilich in viel grösserem Masstabe, lernte ich am 24. Mai v. J. (1864. d. Verf.) kennen. In der Ebene zwischen Develikevi und Jimovassi hatten sich die Sperlinge in den Gebüsch in solcher Anzahl eingenistet, dass die Bauern sich entschliessen mussten, um die Brut zu zerstören, den ganzen Wald anzuzünden: schwarze Rauchwolken zeigten mir die Gegend an, wo der Verheerungskrieg geführt wurde. In diesem Jahre fanden sich auf den Feldern des Dorfes Malcasik eine solche Menge Sperlinge ein, die in den benachbarten Türkendörfern ausgetrütet waren, dass, um die Ernte vor dem gänzlichen Untergange zu schützen, täglich gegen 40 Bauern mit den Schiessgewehren gegen diese Verwüster zu Felde gezogen sein sollen“.

Die Nester der Weidensperlinge sind recht ordentlich gebaut, ich wies schon oben kurz darauf hin; „geradezu kunstvoll“, schreibt *Reiser*. Sie sind kugelig und in frischem wie getrocknetem Zustand wohlriechend, da sie fast ausschliesslich aus Gräsern und Halmen von *Matricaria chamomilla* und *Capsella bursa-pastoris* gebaut werden. Auch die von *Krüper* untersuchten Nester bestanden aus diesem Material: „Zum Nestbau benutzen die spanischen Sperlinge“ — schreibt *Krüper* — „nur eine Chamomillenartige Pflanze, die alle Felder und Gärten bedeckt und die von beiden Gatten abgebissen und zum Neste getragen werden“.

Der Umfang der Nester beträgt durchschnittlich 55 cm, die Höhe etwa 22 cm, die Breite 16 cm. Das Flugloch befindet sich seitlich in der Mitte oder im Oberen Drittel des Nestes und hat einen Durchmesser von 3,5 cm. In keinem der zahlreichen untersuchten Nester befanden sich Federn als Innenauspolsterung.

Unter den an diesem Brutplatz am 20., 21. und 22. V. 1944 gesammelten 56 Gelegen befanden sich zwei 4er wohl noch unvollständige (Gelege), dreizehn 5er, vierunddreissig 6er, sechs 7er und ein 8er Gelege (die 8 Eier stammten von einem ♀). Das volle Gelege bestand also zumeist aus 5 bis 6, selten aus 7, ausnahmsweise so gar aus 8 Eiern. Das Durchschnittsmass und Gewicht der Eier machte $22,2 \times 15,4 \text{ mm} = 0,18 \text{ g}$ aus.

Beim Vergleich einer grösseren Serie von Gelegen des Haus- und Weidensperlings fällt auf, dass die dunkelbraunen Varietäten bei *Passer hispaniolensis* recht selten sind, worauf schon von *Hartert* hingewiesen wurde. Unter den von mir gesammelten Gelegen befand sich nur eins, das hinsichtlich der Intensität der dunkelbraunen Färbung Haussperlingeiern der gleichen Varietät gleichkam. Die Weidensperlingeier sind durchweg spärlicher und feiner gefleckt, sodass die bläulich-weiße, manchmal auch grünlich-weiße Grundfarbe mehr hervortritt. Die bekannten hellen Eier und nicht so regelmässig wie etwa bei *Passer montanus*.

Schliesslich fand im Gehölz beim zwischen dem See von Langada und dem Wolwi-See gelegenen Gute Akrolimni am 16. V. 1944 in den Wänden eines besetzten Horstes des Schwarzen Milans, sowie an den angrenzenden Zweigen eine grosse Anzahl im Bau befindlicher Weidensperlingsnester. Bei einem weiteren, in diesem Gehölz vorhandenen

Horst befanden sich gleichfalls Nester von *Passer hispaniolensis* in den Horstwänden und da diese offenbar zur Aufnahme der zahlreichen Untermieter nicht ausreichten, waren auch hier noch weitere Nester in dem den Horst umgebenden Gezweig.

Nach meinen Beobachtungen in Mazedonien scheint der Weidensperling nur einmal im Jahr zu brüten; nach der Brutzeit halten sich diese Sperlinge zu grösseren Flügen vereinigt in ihrem Verbreitungsgebiet auf.

Literatur

- Fehring, O.* : Die Vogelwelt Mazedoniens. (J. f. O., 70, 1922. p. 89—123, 286—324.)
Gengler, J. : Balkanvögel (Altenturg, 1920.)
Harrison, J. : A Contribution to the Ornithology of Bulgaria. (Ibis, 1933, p. 494—521, 589—611.)
Harrison, J. : Pateff, P. : An ornithological survey of Thrace, the Islands of Samothraki, Thasos, and Thasopulo in the North Aegean, and observations in the Struma valley and the Rhodope Mountains, Bulgaria. (Ibis, 1937. p. 582—625.)
Hartert, E. : Die Vögel der Paläarktischen Fauna I. (Berlin, 1910.)
Jordans, A. v. : Ein Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt Bulgariens. (Mitteil. Natw. Inst. Sofia, XIII. 1940, p. 49—152.)
Krüper, Th. : Beitrag zur Ornithologie Klein-Asiens. (J. f. O., 23 1875, p. 258—285.)
Makatsch, W. : Die Vogelwelt Mazedoniens. (Leipzig, 1950.)
Niethammer, G. : Beiträge zur Kenntnis der Brutvögel des Peloponnes. (J. f. O., 91, 1943. p. 167—238.)
Reiser, O. : Materialien zu einer Ornis Balcanica, III. Griechenland. (Wien, 1905.)